Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 2

Artikel: Gedanken zu einigen Problemen der Seidenweberei

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627071

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 2 46. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1939

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Gedanken zu einigen Problemen in der Seidenweberei. — Rege Betätigung der deutschen Spinnstoffwirtschaft. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im Jahr 1938. — Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben nach Großbritannien in den ersten elf Monaten Januar-November. — Aus der Praxis der Schiedsgerichte der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Schmuggel von Seiden- und Textilwaren in Genf. — Niederlande. Zollerhöhungen. — Ceylon. Einfuhrbeschränkungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Dezember 1938. — Schweiz. Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Industrielles aus: Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Tschechoslowakei, Iran, Japan. — Lanital-Zusammenbruch. — Trockenapparat für Textilfasern. — Definition der Wolle. — Stapelfaser aus Soyabohnen. — Kokonzucht in Lybien und Abessinien. — Neue Vorrichtung zur Herstellung von künstlichen Fasern. — Zellwolle übertrifft Baumwolle. — Anregungen für die Schaftgewebe-Musterung. — Neue leistungsfähige Spinnerei- und Webereimaschinen. — Neue Wege der Kunstseiden-Mattierung unter Verwendung von Zinnverbindungen. — Neue Farbstoffe und Musterkarten. Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Markt-Berichte. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Gedanken zu einigen Problemen der Seidenweberei

In der letzten Nummer unseres Fachblattes ist unter der Ueberschrift „Gedanken zum Preisproblem in der Weberei" einer Auffassung Ausdruck gegeben worden, die in weiten Kreisen der schweizerischen Seidenweberei verbreitet ist und eine Beseitigung oder mindestens Milderung der in dieser Abhandlung gerügten Mißstände ist zweifellos eine dringende Notwendigkeit. Es ist Tatsache, daß für die Anfertigung insbesondere von Stapelartikeln, den Lohnwebern und Fabrikanten von vielen Bestellern Façonpreise zugemutet werden, die nicht nur keinen Verdienst lassen, sondern auch die notwendige Erneuerung des Maschinenparkes verunmöglichen. Das Uebel geht aber weiter, indem der Besteller der Ware diese wiederum meist zu Preisen verkaufen muß, die jeglichen Nutzen ausschließen. Jedermann, der an der Anfertigung und dem Verkauf von Seiden- und Rayongeweben beteiligt ist, weiß über diese Dinge Bescheid, klagt den Konkurrenten an und verlangt, daß der Berufsverband und nötigenfalls der Staat Ordnung schaffe. Dabei wird als nächstliegende und wohl auch bequemste Abwehrmaßnahme ein erhöhter Zollschutz gefordert, ferner etwa eine Verständigung unter den Fabrikanten und, wie der Artikelschreiber in den „Mitteilungen" vorschlägt, die Ausschaltung der sogenannten Händlerfabrikanten, d. h. der Handelsfirmen, die regelmäßig, oder je nach der Geschäftslage, Ware auf eigene Rechnung insbesondere bei Lohnwebern anfertigen lassen und daher das Risiko des Fabrikanten mit eigenen Stühlen und Arbeitern nicht kennen.

Dem Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten sind diese Verhältnisse bekannt und er sucht nach Mitteln und Wegen, um Abhilfe zu schaffen und die Lebensmöglichkeiten der Industrie wenigstens im jetzigen Umfang aufrecht zu erhalten. Es ist ihm nach jahrelangen Bemühungen gelungen, einen gewissen Zollschutz zu erwirken und die im Sommer 1936 in Kraft getretene Neuordnung belastet namentlich die kunstseidene Ware mit einem ansehnlichen Zoll. Die Ansätze für die seidenen Gewebe haben im Jahr 1937, auf Grund von Unterhandlungen mit der französischen Seidenweberei, zum Teil eine Ermäßigung erfahren, die sich allerdings erst seit der inzwischen eingetretenen mehrmaligen Abwertung des französischen Frankens als verhängnisvoll erweist. Die von maßgebender Seite der einheimischen Seidenweberei damals gegebene Zusage, es würde die Schweiz im Falle eines weiteren Abgleitens des französischen Frankens entsprechende Gegenmaßnahmen treffen, ist nicht eingehalten worden. Die nunmehr steigende Einfuhr billiger französischer Ware, die zahlreichen schweizerischen Stühlen Arbeit entzieht und auch die Preise in ungünstigem Sinne beeinflußt, ist den zuständigen Behörden gemeldet worden und hat auch den Sekretär des Schweizerischen Textilarbeiter-Verbandes, Nationalrat Moser zu einer sogenannten „Kleinen Anfrage" an den Bundesrat veranlaßt. Die Antwort des Bundesrates hat nicht nur auf sich warten lassen, sondern ist auch unbefriedigend ausgefallen, da sie den Dingen einfach den Lauf läßt. Die Regierung weigert sich, zu Gegenmaßnahmen zu greifen, da solche eine Kündigung des Handelsvertrages mit Frankreich zur Voraussetzung hätten, was zurzeit nicht in Frage komme.

Eine Drosselung der Einfuhr ausländischer Ware würde nun wohl den Absatz des schweizerischen Erzeugnisses im Inlande erleichtern, hätte aber zweifellos eine Beeinträchtigung der Ausfuhr schweizerischer Seiden- und Rayongewebe zur Folge, die die Industrie empfindlich treffen müßte. Ihre Bedeutung und Leistungsfähigkeit hängt auf das engste mit der Ausfuhr zusammen und es sei immerhin anerkannt, daß, wie aus der Antwort des Bundesrates an Nationalrat Moser hervorgeht, auch die Behörde sich dieser Tatsache bewußt ist.

Der Berufsverband wendet der Förderung des Auslandsgeschäftes seine volle Aufmerksamkeit zu und die, trotz der Krise und aller Hemmungen und Schwierigkeiten steigenden Ausfuhrzahlen zeigen, daß die schweizerische Seidenweberei ihren Rang und Ruf als Exportindustrie nicht einbüßen will. Die in der Dezember-Nummer 1938 der „Mitteilungen" geäußerten Gedanken befassen sich denn auch im wesentlichen mit der Preisschleuderei auf dem Inlandsmarkt. In dieser Beziehung ist schon bemerkt worden, daß eine weitgehende Beschränkung der Bezugsmöglichkeit ausländischer Ware zurzeit nicht wahrscheinlich ist. Eine solche Maßnahme würde ja auch nur eine Teilhilfe bedeuten. Die Wurzel des Uebels liegt in der immer noch zu großen Erzeugung, die die Bedürfnisse des einheimischen Marktes überschreitet und der Preisdruck ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß zuviel Ware hergestellt und angeboten wird. Der Berufsverband will denn auch hier ansetzen, um durch eine Regelung der Produktion den größten Uebelständen zu steuern. Seine Bemühungen haben schon die Billigung der Mehrzahl der Fabrikanten gefunden und es ist zu erwarten, daß auch die dem Verband nicht angehörenden Fabrikanten, die insbesondere kunstseidene Ware herstellen, sich diesen Bestrebungen ebenfalls anschließen werden, umso mehr, als

z. B. die Baumwollweberei in dieser Richtung schon vorangegangen ist. Es handelt sich dabei allerdings um einen mühsamen Weg, der von jedem Einzelnen Opfer zur Erreichung des gemeinsamen Zieles fordert. Die Verwirklichung dieser Maßnahme bedarf ferner der Unterstützung der Behörden, wird aber durch eine Entwicklung des Ausfuhrgeschäftes, wie eine solche nicht ausgeschlossen erscheint, erleichtert werden. Während vielen Jahren haben mehr als vier Fünftel der schweizerischen Erzeugung von Seidengeweben den Weg in das Ausland genommen und es waren dies die besten Zeiten unserer Industrie. Sie werden nicht mehr wiederkehren, aber die Wiedergewinnung eines günstigeren Verhältnisses zwischen In- und Auslandsabsatz ist wohl denkbar und damit auch die Möglichkeit einer ausreichenden Beschäftigung für die noch vorhandenen Stühle und die der Industrie verbliebenen, zahlreichen und geschulten Arbeitskräfte.

Rege Betätigung der deutschen Spinnstoffwirtschaft

(Rückblick — Ausblick.)

Verläßlicher Binnenmarkt.

Die deutsche Textilindustrie hat ihren seit 1936 kaum unterbrochenen Anstieg auch im letzten Jahre fortgesetzt — entgegen der Weltmarktrichtung und trotz den Ausfuhrerschwerungen. Die gesamte Erzeugung hielt sich im Durchschnitt rund 5 bis 7% über Vorjahr; der Hochstand von 1928 wurde um etwa den gleichen Satz überboten. Die übliche Sommerflaute war kurz; die hochpolitischen Herbstwochen wichen schnell einer neuen Beruhigung. Der Binnenmarkt erwies sich inmitten des Weltmarktstrudels wieder als verläßliches Bollwerk. Mit dem Volkseinkommen wuchs der Bedarf und die Neigung zu bessern Beschaffenheiten. Nur einzelne Zweige, die, wie die Samt- und Seidenindustrie, von jeher stark ausfuhrgerichtet waren, mußten Erzeugungsabstriche hinnehmen. Das Gesamtbild einer regen Betätigung wurde dadurch nicht berührt. Die Umsätze im Einzelhandel mit Textil- und Bekleidungswaren stiegen schon in den ersten 10 Monaten 1938 rund 12% über Vorjahrstand (rund 60% mehr als 1933); und das äußerst flotte Weihnachtsgeschäft hat diesen Auftrieb vollendet. Bringt man die etwas höhern Preise in Ansatz, so entfallen etwa 7% des Mehrverkaufs auf Mengenumsätze oder bessere Waren.

Eifrige Forschung und Technik.

Das letzte Jahr bot wieder eine Anzahl verheißender Fortschritte im Ablauf der Spinnstoffumwälzung. Die Vistralanfaser machte von sich reden, die einbadig farbtongleich mit Wolle färbt — ein bahnbrechender Erfolg der Zellwollchemie. Das gleiche gilt für die „Vistra-Hochnaßfest", die die Baumwolle an Trocken- und Naßfestigkeit schlägt. Die Duraflox reihte sich ein als hochfeste, kochechte Faser für Strapazierstoffe, die Paraflox stellte sich vor als wasserabweisend, waschfest und unempfindlich gegen Regen und Schmutz. Die Floxalanfaser galt als einer der bedeutendsten Fortschritte mit ihrer rauhen, narbigen, streichgarnartigen Oberflächengestaltung; ihre Mischung in verschiedenen Wollfeinheiten je nach dem Warenbilde war bei der Zellwolle umwälzend, denn einen Mischtiter rein aus Zellwolle gab es bis dahin noch nicht. Das aber sind nur ein paar hervorstechende Erscheinungen unter den laufenden Vervollkommnungen. Auch die Kunstseidenindustrie hat zumal für technische Zwecke und für Sonderansprüche der Kleidung ihre Leistungen erneut gesteigert. Die Tiolan-Faser (aus Kasein) meldete besonders für die Hut- und Filzindustrie nachdrücklich ihr Daseinsrecht an. Die Maschinenindustrie ist nicht müssig geblieben, den Sondereigenschaften der heimischen Spinnstoffe in Herstellung und Veredelung zu dienen. Vieles ist noch im Fluß, manches zur Reife gediehen. Das letzte Jahr hat in Chemie und Technik, in Versuchsräumen und Fabriksälen wieder schöne Erfolge gezeitigt, auf denen sich weiter aufbauen läßt.

Mäßige Rohstoffpreisschwankungen.

Nach dem hemmungslosen Preisgeschaukel von 1937 haben sich die Rohstoffe einer größern Ruhe befleißigt. Die Ausschläge (zumal nach den Monatsdurchschnittswerten) sind durchweg gering. Die Geschäftsabschlüsse werden kaum von den Schwankungen berührt. Amerikanische (Devisen-) Baumwolle, die 1937 fast 40% verlor, hat sich im Ergebnis wenig verändert. Kammzug Kreuzzucht Buenos Aires (Leipzig) sank rund 6%. Die Wertung für russischen Flachs hatte mangels Bezügen keine praktische Bedeutung. Deutscher Schwingflachs verhielt stetig bei 1.30 RM. Rohseide (Krefeld) zog etwa 6% an. Hanf I (Füßen) stieg um rund 3%. Devisen-Rohjute I (Hamburg) fiel eine Kleinigkeit. Kunstseide Ia 12oden. (Krefeld) und Zellwolle (Vistra 40 mm glänzend) wahrten nach der vorjährigen Ermäßigung ihren Stand von 4.25 und 1.45 RM. Seit langer Zeit hat sich so wenig Belangreiches an den Rohstoffmärkten nicht zugetragen.

Außenwirtschaft im Zwielicht.

Der niedrige Preis der meisten fremden Rohstoffe seit dem jähen Rückschlag von 1937 zeigte weiter sein Doppelgesicht. Die Kaufkraft der Rohstoffländer wurde geschmälert; die Industriestaaten traten mit verschärftem Wettbewerb auf. Der Preisdruck wuchs, die Ausfuhr wurde sehr erschwert. Das Jahresergebnis des deutschen Textilwarenabsatzes im Auslande steht nach der kräftigen Belebung von 1936/37 hinter dem Vorjahre zurück. Die Verluste auf einigen führenden Großmärkten konnten nicht ausgeglichen werden durch Erfolge im Südosten und in Lateinamerika. Das neue Jahr wird nach allen Anzeichen vorerst noch größere Anstrengungen beim Austrag des zwischenstaatlichen Wettbewerbs kosten. Güte, Preis, Lieferzeit fallen dabei in die Waage. — Die andre Seite der mäßigen Rohstoffpreise war für die deutsche Spinnstoffwirtschaft weitaus günstiger. Die Rohstoffbeschaffung von fremden Märkten wurde erleichtert; der Devisenaufwand für die gleiche Rohstoffmenge sank; die Einfuhr ließ sich zu geringern Gesamtkosten merklich steigern, vorzüglich an Wolle und Baumwolle, während die übrigen Spinnstoffe nach zum Teil starkem Auftrieb im Vorjahre (Flachs) ungefähr verharrten oder einige Abstriche buchten. Die Rohstoffrücklage wurde im ganzen gehörig vermehrt. Darüber hinaus konnte der Rohstoffeinsatz durch fortschreitenden Ausbau der heimischen Quellen wieder gefördert werden. Nur die Flachsausbeute wird wegen verringerter Anbaufläche etwas zurückbleiben, während der Anfall von Hanf, Flockenbast, Schurwolle weiter stieg, die Gewinnung von Milchwolle erstmalig zu Buch schlug, die Zellwoll- und Kunstseidenerzeugung aber mit rund 215 000 t (davon rund 70% Zellwolle) das Vorjahrsergebnis (rund 160 000 t) weit hinter sich ließ und die Reiß-Spinnstoffe mit sicherlich 100 000 t aufwarten konnten. Insgesamt darf die Eigenerzeugung von naturgewachsenen und industriell geschaffenen Spinnstoffen zum Ausgang des Jahres 1938 auf rund 40% der gestiegenen Versorgung mit Bekleidungstextilien veranschlagt werden.

Höhere Umsätze fast überall.

Die meisten Zweige der Spinnstoffwirtschaft haben an der Umsatzerhöhung teilgenommen; sie vermochten der innern Nachfrage vielfach nicht mal zu folgen. Die Baumwollindustrie hat bei verhältnismäßig stetigem Ablauf (zumal in der Spinnerei) den Hochstand von 1928 erneut überschritten, die Vorjahrserzeugung um rund 7%; die Ausfuhr von Baumwollfertigwaren ist seit April 1938 gesunken. — Die Vervollkommnung der für die Wollwirtschaft geeigneten Zellwollen, die Steigerung der deutschen Schuren und der Reißwollanfall begünstigten Streichgarne und Gewebe; darüber hinaus waren der Kamgarnindustrie die gesteigerten südafrikanischen Zufuhren von Nutzen. Auch hier aber ließ die Fertigausfuhr nach. — Die Leinenindustrie hat ihren Aufschwung fortgesetzt und eine Erzeugung erreicht, die bis zu 50% über dem Stande von 1928 lag, in der Leinengarnindustrie zeitweilig sogar über 75%. Die Rohstoffversorgung, die 1938 durch Einfuhren nicht mehr verstärkt werden konnte, wird nach der letzten Ernte wohl kaum an die vorjährigen Ziffern heranreichen. — Die Seidenindustrie hatte dem Druck des Weltmarktes besondern Zoll zu leisten. Die Umsätze der Stoffwebereien gewannen das Ergebnis von 1937 in den meisten Monaten nicht. Die Ausfuhr von Fertigwaren buchte Verluste. — Die Kunstseiden- und Zellwollfabriken arbeiteten bei weiter erhöhtem Erzeugungsvermögen auf vollen Touren, ohne mit den An-